

Sina hat von Oktober bis Dezember 2020 während der Weihnachtspäckchen-Aktion ein dreimonatiges Praktikum in unserer Stiftung absolviert. Mit ihrem Praktikumsbericht gewährt sie uns einen Einblick hinter die Kulissen.



**LIEBE SINA,**

es war ein Genuss, Dich an Bord zu haben. Mit der überaus hohen Qualität Deiner Arbeit, Deiner Engelsgeduld und Deinem wertvollen Input hast Du maßgeblich zum Erfolg der diesjährigen Weihnachtspäckchen-Aktion beigetragen. Danke Sina!

**DEIN STIFTUNG KINDERZUKUNFT-TEAM**

## PRAKTIKUMSBERICHT

21. Dezember 2020

Meine persönliche Weihnachtsgeschichte in der Weihnachtspäckchen-Zentrale

Das Klingeln des Telefons lässt mich aufschrecken, als ich gerade an einem Post für unsere Social Media Auftritte arbeite.

„Sina Oligmüller, Stiftung Kinderzukunft. Guten Tag“, begrüße ich den Anrufer. Am anderen Ende meldet sich das ehrenamtliche Helfer-Paar, das gerade unterwegs ist, um die Weihnachtspäckchen bei Unternehmen, Schulen, Kitas und Privatinitiativen abzuholen.

Es ist Anfang Dezember und die Weihnachtspäckchen-Aktion offiziell vorbei. In den letzten Wochen wurden in ganz Deutschland zum mehr als 25. Mal Weihnachtspäckchen für Kinder

in Not gesammelt. Die Päckchen gehen an Kinder aus der Ukraine, Rumänien und Bosnien und Herzegowina, die ohne die vielen Menschen, die privat, in den Schulen, Vereinen oder Unternehmen Päckchen gepackt haben, keine Geschenke erhalten würden. Kinder, die beinahe erwachsen sind und noch nie ein Weihnachtsgeschenk erhalten haben. Nicht, weil ihre Eltern ihre Kinder nicht liebten, sondern weil sie es sich schlichtweg nicht leisten können.

Die Vorbereitung begann lange bevor ich im Oktober mein Praktikum antrat. Schon im Juli gingen die ersten Anmeldungen bei der Stiftung ein. Wer sich einmal bei der Aktion beteiligt, ist meist auch im nächsten Jahr wieder dabei. Für die Teilnehmer stellt die Organisation einen großen logistischen Aufwand dar. Doch alle sind sich bewusst, dass es sich lohnt. Für einige der Päckchen-Packer ist unsere Aktion inzwischen eine Tradition geworden, manche beteiligen sich schon seit Anfang an, sind selbst schon bei der Verteilung in Rumänien dabei gewesen oder erzählen, dass sie ihr Päckchen auf einem unserer Bilder gesehen haben. Und wieder andere stellen natürlich viele Fragen, weil sie zum ersten Mal mitmachen und sicher gehen wollen, dass sie alles richtig machen.

Zwei Monate lang laufen die Telefone der Stiftung heiß und letztlich packt jeder in der Stiftung mit an, selbst wenn die Weihnachtspäckchen-Aktion nicht zum eigentlichen Aufgabenbereich gehört. Der Anmeldezeitraum ist eigentlich am 05. Oktober für größere Packinitiativen und Sammelstellen abgelaufen. Doch wir versuchen eine Teilnahme noch möglich zu machen. Jedes Päckchen, das wir bekommen, bedeutet ein Kind mehr, das Weihnachten feiern kann. Insbesondere in diesem Jahr.

Wir suchen für die Anrufer Sammelstellen in ihrer Nähe heraus oder verschicken nochmal Werbematerial an eine Kita. Karl und Harald planen die Touren zur Abholung der Päckchen und Benita arbeitet das Corona-Konzept aus, um Päckchen-Packer und ehrenamtlichen Helfer zu schützen. Michael sucht Lagerhelfer und ich kontaktiere die Fahrer der letzten Jahre, um zu fragen, ob sie uns auch dieses Jahr wieder unterstützen möchten. Einige haben Bedenken wegen Corona und setzen dieses Jahr verständlicherweise aus. „Aber nächstes Jahr sind wir wieder dabei!“

Den angeblichen Egoismus, der unserer heutigen Zeit so gerne unterstellt wird, kann ich nicht erkennen. Aus ganz Deutschland melden sich Menschen, die ihre Hilfe anbieten. Privatpersonen fahren Päckchen von Unternehmen zur Sammelstelle, weil das Unternehmen selbst das nicht bewerkstelligen kann. Diese Personen tun das vollkommen uneigennützig. Sie wollen einfach etwas Gutes tun. Andere nehmen sich sogar einen Tag Urlaub, um für uns eine Abholfahrt zu übernehmen oder reisen aus Karlsruhe an. Ich bin sprachlos.

„Das Auto ist voll“, erklärt mir das heutige Fahrer-Paar am Telefon. Statt der gemeldeten 300 Päckchen hatte ein Unternehmen 500, sodass wir die nachfolgenden Stationen nicht mehr abholen können. „Da geht kein Päckchen mehr rein. Wir haben sogar welche im Führerhaus!“ Also gilt es, die Tour umzuplanen, Fahrer zu finden, die spontan Zeit haben oder morgen noch eine zusätzliche Tour übernehmen können. Auch eines der Mietfahrzeuge muss noch verlängert werden. Dann ist eine der Abholstellen morgen nicht da, denn wegen Corona sind sie in Kurzarbeit. Am Ende findet sich immer eine Lösung, denn jeder weiß, dass wir es für eine gute Sache tun: ein Weihnachtsfest für Kinder in Not ermöglichen.